



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das zehente Capitel. Xauerij eyferige liebe gegen Gott vnd den Menschen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Molucische Insel / Mauricam / Japoniam / Chinam / vnd
 lesilich gang Orient / mit seinem fleiß vnd guten willen be-
 griffen / auch hernach gewislich den ganzen Erdboden wur-
 de eingeschlossen haben / wann seinem grossen eyfer das Leben
 nit gemangelt hette. Dann er die eusserste Länder in Oriene
 mit so grosser behendigkeit durchstraiset / das sich liesse anse-
 hen / es würde die grösse ganges Asiae seinem Herzen vnd
 Gemüth zu eng sein.

Das zehente Capitel.

Xauerij eyferige liebe gegen Gott vnd den Menschen.

M Je diser vberaus grossen stärke des Gemüths / hat
 sich verglichen die liebe Gottes vnd des nechstens.
 Dann in seinem gangen Leben würdet kein tugende
 mehr geschah vnd gespürt / als der grosse eyfer vnd fleiß / die
 ehre Gottes / vnd wolffahrt der Menschen zubefördern / nemb-
 lich weil die liebe gegen Gott so innbrünstig gewesen / wie bey
 einem solchen sein müsse / der alles zeitliches gänglich ver-
 schmehet / vnd allein den betrachtungen Himmlischer sachen
 ergeben. Daher / weil sein Gemüth zu Gott / als das höchste
 Gut / vnd seinen milereichigsten Erschaffer vnd Seligmacher
 erhaben / redet er gang freunde: vnd lieblich mit Gott / auch
 mitten in den versamlungen / Derwegen er gang vnd gar
 in der liebe gegen Jesu Christo enzündet / seinen allergütigi-
 gen Herren vnd Seligmacher / wie auch seinen süßesten vnd
 heylwertigsten Namen immerdar im Mundt gehabt.

Das stete verlangen vnd grosse begierde zur Marter-
 Cron / dieweils in der Türckey keinen fortgang haben mögen /
 hat sich bis an die eusserste örter der Welt erstreckt / vnd die

Da

Marz

Marter Cron / von den wilden Barbarischen Völkern / von vergiffter suchte der Pestilenz / der vilfaltigen Schiffbruch vñ augenscheinlichen gefahrlichkeiten der Mörder tausentmaln gesucht / also das ihme vilmehr an der marter gemangelt / als das er die marter geflohen.

Dise vberschwenckliche liebe Gottes / hat in Franciscei gemüth gegen den Menschen nicht ein kleinere erwecket vñd angezündet / welche ihm niemaln seyren oder müd vñd vnerdroffen werden lassen / dise hat ihn allenthalben gleich als einen Knecht für alle Kranken / gefangene vñd armeliche Menschen verlobt vñd auffgeopffert / auch in schädlichen vñd pestilenzischen Suchten / ja mitten vnder den Todten / gang vnerschrocken dargeben. Dise hat ihne angetrieben / die Barbarische vñ wilde Völker / auch mit gefahr seines Lebens / im Christlichen Glauben zu vnderweisen / vñd bey ihnen iſter verharret / so langs die nothdurfft er fordert hat / vngachtet der eufferisten Armut / die er müssen leyden vñ außstehen. Dise hat letztlich mit verschmähung vñd vngestüme des Meers / plünderung der Meerzauber / vñd vnzalbarer vnglegenheiten zu schiffen / me bis zu den eufferisten entlegene Völkern gebracht / auf dz er auch die Japonier / welche durch auß vom Euangelio nichts gewüß / in Christi Schaffall brächte. Neben dem allem aber / dz er souil Landtschafften durchwandert / auf dem Meer so lang geschiffet / schier alle Länder gegen auffgang am Meer gelegen / mit dem H. Euangelio erleuchtet vñ letztlich bis zum ende der Welt kömten / hat me eben dise liebe gegen den Menschen angetrieben / Der Chineser beschlossene Landt / welches mit so ernstlichen satzungen vñ starcker Quardi versehen / auch mit augenscheinlicher Lebensgefahr zubefuchen: So gar liſt me der vnersättliche eyfer der Seelen heyl vñd wolfart / oder vñd wegsamer weg zehet was für gefährlich zuhalten / ja weil so vil Völker vñd Landtschafften zum Christlichen Glauben be-
ficht

Lehret worden/ihets jme herzlich wehe / dz er solte vom Königsreich China abgehalten werden/ als welcher das heyl vñ wolffart in ganz Orient in seine Herrsch eingeschlossen/ anjens aber er erst begerte rechte zuarbeit. Ist auch kein zweifel/ wañ er die reis nach China erlebe / vñd zu Rom / dahin er von Ignatio abgefodert worden/ ankommen / er wurde in den Occidentalschen Ländern vñd der Kirchen Gottes grossen nutzen geschaffet haben/ dann er entweders/ als ein General Obrister/ oder des Obristen beystandte hette die Keiserliche Landtschafften durch seine Gesellen zubelehren eher mit auffgehört/ bis dz gar kein Kezer gewesen/ oder er mit todt abgangen.

Es ist vnglaublich/ wie fast er jme das heyl vñd wolffart der Menschen zubefördern hat lassen angelegen sein/ zu Malaca zwar vñd anderswo bemühete er sich stets mit beicht hören/ die zändische zuuersöhnen/ den Francken zu dienen / vñ in andern Gottseligen wercken so embfig / dz er offermals 2. oder 3. tag nüchtern ohne speiß vñd tranck zugebracht/ vñd schier vermeinen müssen/ er seye gleichsamb durch solche vñbungen vñ Gotteseligen wercken gespeiset word. Weil nemlich in jme der eyfer den Menschen zu helfen/ vñ die Christliche Religion zu erweitern so groß/ das solche grosse liebe ihm gleichsamb natürlich vñd angeboren. Dahin wurde er gewaltiglich angetrieben/ in deme war sein ganz vorhaben/ allein begert er auß ganz Herrschen/ in dem sarnemblich zu ruhen/ dz er die zal der Christgläubigen außs möglichst mehrete. So war auch sein fürsorg nie weniger newe Christgläubige zuseuchen/ seyt mal er sie dermassen in den Haupt Articulen des Christlichen Glaubens vñd Gebotten Gottes gepfleget zu vnderweisen/ das sie eines andern Hirtens nit fast bedürfftig.

Ludouicus Froes zwar auß der Societet Iesu, ein verständiger andächtiger Mann/ zeigt an/ wie er dz erstmal die Insel Japon besuchet. habe er ohn alles gefahr am end der Insel ein starcke Besung angetroffen/ daselbst jme drey inwohner ent-

gegen gangen/vñ gefragt/wie es mit Francisco Xauerlo stante/vnd was ihme widerfahren. Ab welcher vnfürsehener frag/er sich erstens stillschweigendt entsetzet/nachmals aber/wie er weiter gefragt/hab er befunden/das Xauerius ein zeitlang sich bey ihnen habe auffgehalten/vnd wie er den minsten theil der Inwohner zum Christlichen Glauben bekehret/habe er daselbsten ein Kirchen gebawen/vnd die newe Christen so fleißig vnderwisen/das die Christenliche Lehr vnd disciplin, ohne einigen Lehrer/ihren steten fortgang habe. Seytemaln wie Xauerius von ihnen verzaissen wöllen/habe er ihnen auff fürrohin ein gute fürscheidung gethan/vnd ihnen das Leben Christi/samte einem kurzen außzug/in ihrer Sprach/auff der Kirchengeschichten/gleichfals den Römischen Catechismum/mit erklärang der Feyr: vnd Festtag/die sich im Jar verändern/die anruffung der heiligen/welches wir die Letancy nennen/die siben Buspsalmen/vnnd ein gewisse form zutauffen hinfürderlassen/mit angehengter ermahnung/das sie an den Festvnd Feyrtag zusamen kämen/vnnd in der versamblung/vom Leben Christi vnnd Geistlichen Geschichten etwas anhöranden/die Festtag wisseten/vnnd nach gesprochener Letancy die siben Buspsalmen beteten. Aber des Dribisten Schreiber (wann die noch nit was anders rathet) solle die junge Kinder tauffen/vnnd seyen die newe Christen/als welche Francisca Lehr ihnen wol eingebildet/dermassen in den Hauptstücken des Christlichen Glaubens vnderwisen gewesen/das sie sogar den Europeischen in Glaubenssachen nichts nachgeben hat also Froes bekennet/er habe sie weiter nichts lehren könteden/allein habe er dise Lehr geschöpffet/das man nach dem exempel Francisci/an allen enden vnd orten/auff ein solche weis die Christliche Religion einbringen vnd pflanzen solle/das sie für sich vnd auß ihr selbs bestendig verbleiben künde/gleichwol

Frans

Franciscus die newe Christen/ durch seine Gesellen zu vnderweisen/souil immer gesein mögen/niemaln vnderliesse.

Die grosse liebe aber Kauerff war nicht also beschaffen/das er sein hülff nur den Stätten vnd Landeschaften erzeigte/vnd die Priuat Menschen verliesse/oder verabsaumete/wie hartnäckig vnd halstärzig sie auch immer gewesen. Dann wie er von Ternate vertaiset/verliesse er auß der grossen anzahl der Ternatiner/nur zwen/denen er die Keysweiber nicht verlaiden mögen/wie er aber wider gen Amboin komien (weil die barmherzigkeit den Zorn gemiltert) hat er zu einem von Ternatin seinem guten freunde geschriben/bittende er wölle dise zwen/neben seinem freundlichen gruß/ernähnen/waßs einmalen vorhabens seyen auß dem tieffen sumpff des schändlichen Lebens/sich zuentledigen/wölle er als bald bey ihnen erscheinen/hierzwischen aber vnderlasse er nit für ihrer Seelen heyl/bey Gott/als einem gemeinen Vatter zubitten.

Zu Malaca aber/weil er daselbsten ohne vnderlaß dem Volck das Wort Gottes geprediget/sagt man bisweilen von einem Juden/der zwar nit vngeleret/aber (wie dises Volcks böse art ist) hartnäckig/vnd welcher nit weniger Kauerium/als die Warheit versportete/diser/als er in schweren Lastern vnd groben Irthumben bis vber die Ohren gesteckt/widerstrebete ganz halstärzig dem heiligen Euangelio/vnd durch sein ansehen hielt er vil der Juden ab vom Christlichen Glauben. In deme nun Franciscus ihme alle freundschaft erzeiget/vnd lieblich mit ihme zu Nachts gessen/hat er souil bey ihm erhalten vnd außgerichtet/das er sich ganz vnd gar verändere/vnd auß einem halstärzigen Juden ein frommer Gottseliger Christ worden/aber dise liebe des nechsten hat sich nit stärker als fleissiger sehen lassen.

Canonorium ist ein Portugesische Bestung/wegen der einfahrt oder Schifflande fast berühmt/auch zwischen

Goa vnd Cochinum ligende / Wie Kauerius auff der ralschiff
 Nasen zu genahet / vnd eben im selben Schiff vergewentlich
 einen zur beicht ermahnet / hat er sein vorhaben ein kurze zeit
 eingestellet / damit er ihne vnuersehens anredete. Dann wann
 Franciscus mit ime wolte ernstlich handeln / beihuet er es bey
 seinem Mide (wie er dann auß verstocktem gemüt nichts be-
 hen wöllen) er wolle durchaus nit beichten. Derowegen wie
 man außs Landt außgestigen / entschleusst sich Franciscus
 bey so tödelicher Kranckheit die euffriste mittel zuuersuchen
 in deme er sich stellet gleichsamb was anders anzufahē / sprichet
 er dem hartnäckigen Menschen freundlich zu / in maynung
 mit ihme sich zu recreiren / vnd führet ihne also in ein thal
 welches (nach artz vnd eigenschafft desselben Landts) voller
 Palmenbaum / da sie an einen / von den Leuten / entlegnen ort
 kommen / alsbaldt legte er seine Kleider von sich / entblöset
 den Rucken / vnd knyet nider mit grosser verwunderung desse-
 der zugeschen / welcher den außgang eines so ernstlichen we-
 sens erwarten wöllen / nimbt fürwahr ein Scharffe Messer
 mit eysenen Hacken / dar mit in gegenwerth seines Gesichts /
 seinen Rucken hart geschlagen / ober laut ruffend / die straff
 siehe er seinthalben auß / dardurch den Götlichen zorn von
 ihme abzuwenden. Darzwischen aber höret man im Pal-
 menthal den widerhal / wegen der harten Ruckenschlag / sein
 gefertig aber so wegen der forcht / vnd grossen verwunderung /
 halb todt / wurde mit Francisci Blut gesprenget. Derowegen
 wie die verwunderung in ein mitleiden / vnd barmherzigkeit
 sich verändert / fallt er alsbaldt vor Kauerio nider auff seine
 Knye / bittent / er wolle auffhören frembde Sündt auß seinem
 Rucken zubüssen / dann er willig vnd bereit / seine begangene
 Sünden forthin selbs zubüssen : Ersreuet sich also Kauerius
 ab disem erhaltenen sig / legt seine Kleider von stund an wider
 an / vnd nach angehörter beicht / hat er den verlohrenen Men-
 schen /

schen/ neben heilsamer Lehr vnnnd vnderweisung/ wider auff den rechten weg zur seligkeit gebracht.

Diem Weil aber ein schlechte/ ja schier gar kein hoffnung mehr vberig/ der Statt Malaca zuhelffen/ hat er sich nicht mehr fleisses als klugheit gebraucht/ dann wie er vermercket/ das die Malacenser in allerley sünden/ schanden vnd Lastern dermassen veraltet vnd vertieft/ das sie durch auß kein Arzney wolten zulassen/ erdencket vnd erfindet er als ein fürtrefflicher Seelen Arzt/ ein newe heylsame weis ihnen zuhelffen. Wie er nun durch ein verstellte weis/ vnd wunderbare liche dissimulation der sachen wöllen einen anfang machen/ gesellet er sich zu den mutwilligen Soldaten/ vnnnd wanns gespilet oder kurzweilet/ verfüget er sich mit allem fleis zu ihnen/ vnnnd erzeiget sich/ als trage er ab ihrem spilen vnd freundschaft ein wolgefallen/ wann einer etwan wegen seiner gegenwert/ oder auß geschämigkeit vom spilen wolte auffhören/ ermahnet er ihne wider mit freundlichem zusprechen zur frölichkeit/ er habe selbs auch ab dergleichen kurzweil ein wolgefallen/ seyt maln die Soldaten nicht schuldig seyen/ wie die Mönch oder Ordens Leuth zuleben/ wann **G D E** dem **H E R R E N** dardurch kein vnehr zugefüget werde/ es sey besser spilen vnnnd kurzweil treiben/ als seinem Nechsten vbel nachreden/ oder ein anders Laster begehen. Nachmals wie er sie durch solches freundliches zusprechen zu freunden bekommen/ hat er angefangen sie noch mehr durch allerley angebotene Dienst zu sich zu locken/ damit er ihre heimlichkeiten innen wurde/ vnnnd letztlich durch gegebene gelegenheit/ ihre francke Seelen gesundt machte/ hat sich auch selbs vnberuffen zu denen so den Keysweibern in öffentlicher vnehr beygen ohnet/ zum mittag oder nachtessen geladen/ **der Tisch/ neben dem freundslichen**

lichem Gespräch/die auffgeschote Speisen gelobet/nach den
 Köchin/die solche auff's best gekochet/gefragt/vnd den
 Hausherren gebetten/er wölls zu ihme beruffen/nach dem er
 sie ihres fleissigen kochens gelobt/hat ers widerumben von
 sich gelassen/vnd ware damaln zufriden/das er seinem vort
 haben einen anfang vnd anlaß bekommen. Wann er aber ver-
 mercket/das sein gegenwerth dem Hausherren verdrießlich/
 redet er den Hausherren vnsürsehens an/sein behausung zu
 besichtigen/wann er nur eingelassen/machete er ihme alsbald
 den Hausherren durch seine wunderbarliche holdseligkeit zu
 einem freunde/beneben weil er sein vorhaben dissimuliret/
 vnd in geheim haltet/gleich als wann er einem gewild auff
 dem Gesspor nachhengete/war kein Winkel im Haus/den
 er nit alles fleiß besichtigte. Wann er des Hausherren Keys-
 weib angetroffen/fraget er was diß für ein Frau seye/vnd
 wems zugehöre/vnd stellet sich gleichsamb/gefalle ihme alles
 was er gesehen/gar wol/hierdurch gelegenheit suchend/et-
 was guts außzurichten. Demassen aber beflisse er sich jeders-
 man alles zuwerden/das sichs liesse ansehen/er sey bey den
 Soldaten ein Soldat/bey den Handels- oder Kauffleuten
 ein Handels- vnd Kauffmann/haben also nit allein die Por-
 tugesey/sondern auch ihre Keysweiber selbstn/wegen seiner
 sonderbaren freundtlichkeit/in zu einem Gast/vnd zur Mal-
 zeit begert/vnwissent/was letztlich sein vorhaben sein wurde.
 Nach deme aber Xauerius gang vnd gar ihr guter Freund
 worden/sienge er alsbald an/heimblicher vnd verborgener
 weis die krankte vnd hartuerlete Gemüter zu heilen vnd ge-
 sundt zumachen. Wann ihme einer zu handen kommen/wel-
 chen die schöne gestalt der Dienerin/durch vnordenliche Lie-
 be gefangen g'habt/einem solchen rieth er ein Eheweib zu
 nehmen/die Dienerin aber seye wol würdig/wegen ihrer schön-
 en gestalte vnd tugende/das sie fromb bleibe/oder einem eh-
 lich

lichen Man verheurat werde. Nachmals fragte er den Hausherrn / warumben / wann er sein Rebsweib herrlich lieb hette / mit beeder vnehr / vnd verderben sie nit lieber wolte ehrlich vñ Gottseligklich für sein Eheweib haben? verändert also die vrsach des bösens / in ein Arzney / vnd die vnzüchtige beywohnung in ein ehrliches Hochzeitliches wesen. Wann aber das Frauenbild heßlich vnd vngestaltet / fraget er den Hausherrn mit freundlichen worten / ob er auch recht bey Sinnen / vnd seinem Verstandt sey / das er ein so heßliches Frauenbild könne lieb haben / darumben er bey den Portugesern in den Madulern müsse vmbfahren vnd verspottet werden / vilmehr soll er ihme ein Ehefraw aufferküssen / die seiner würdig sey / solches ihme gewißlich so wolen / als andern (die er mit namen genennt) zu grössern ehren wurde geraichen. Mit den andern aber die nit so leichtlich zuuerheuraten gewesen / vnd mit vilen Dienstmägden in vnehren hauffeten / gebrauchet er sich anderer mittel. Dann er erstens gefraget / warumben er in seinem Haus so vil Mägd vnderhielte / welche schier nichts anders zuschaffen haben / als das sie dem Herrn sein glücklich Haus haben verschwenden / vnd die Hausruhe mit zanken vñnd hadern verwirren. Wann er je nicht allesambt / köndte oder wölle verlassen / ermahne er ihn auff das fleißigist / nur eine abzuschaffen. Nachmals / wie er vber etlich Tag wider bey ihme eingekohret / finge er abermals freundlich bey ihme anzuhalten / er wölle noch eine / vnd folgendts die andere sambtlich außserhalb einer / von sich thun. Seytemal der zorn Gottes / vber ihn nit so schwer sein / auch wegen eines ainigē weibs baldter zu gnaden kommen werde / als wann er mit vilen Rebsweibern behafftet blibe. Letzlich / wie er ein newe gelegenheit erschen / hielt er stets an / das er eben dieselbige / so er wegen der vnzucht bey sich behalten / von sich liesse / oder zu einem Eheweib nāme / auch anfinge sich mit Gott zuuersöhnen. Auff

Rr

solche

solche weiß hat er die schwere Sünden/durch abschaffung ihrer
 Kebsweiber/ vnd gelegenhaiten zu sündigen zur erbarkeit/ vnd
 auff den weg der Seligkeit wider gebracht. Dises aber war
 Francisci stette gewonheit/ daß er mit den aller lasterhaftig-
 sten Menschē/ mit allem fleiß freund vnd kundtschafft machte/
 wol wissent/ daß die schweriste vnd gefährlichste Kranckheit/
 fürnemblich des Arzet/ vñ der Arzney bedürfftig. Er entlißte
 sie auch nie eher/ bis ers an iren Seelen gesunde gemacht hette.

Dies aber ist allzeit Francisci höchste fürsorg gewesen/
 daß er jederman durch seiner gesellen aufferbawlichē wandel
 zur Tugend vnd Gottsforcht angetrieben/ niemand aber ge-
 gert wurde. Hat auch seinen gesellen/ wanns verschickt worden/
 nichts mehrers/ oder fleißigers gepflegt zubeuelchen/ als daß
 sie sich des guten befeisseten/ nicht allein vor Gott/ sondern
 auch vor allen Menschen/ wann er ihnen auch deshalber gewis-
 se Regel vnd Lehr/ vor irem verzaissen geben/ hat ers seines be-
 uelchs erinnert/ im fall bis weilen irgent an einem ort seine ge-
 sellen wider seinen beuelch was vnrechts gethan/ betrübet er
 sich dermassen/ daß er wol mit dem H. Apostel Paulo sagen
 künden: wer würdet geärgert/ vnd ich brenne nit? Daher er
 Patri Casparo Rectori des Goanischen Collegii, durch ein
 Sendschreiben gut runde beuolchen/ daß ein jeder d Societet/
 der sich offentlich ärgerlich erzigt/ ohne alles mittel von den
 Societet außgeschlossen/ vnd nittermehr auffgenossen wer-
 den solle/ Dann er vermaint mehr an der Societet gutem lob
 vnd Namen gelegen sein/ als an eines jeden priuat schaden.
 Daher er stets gepflegt hat/ die wort des H. Apostels Pauli
 zuwiderholen: Ein wenig Sawreigs/ versäuret den ganzen
 Zaig auß. An welche ort aber einer was vnrechts gethan/ da-
 selbste hat er auch seiner mainung nach/ die Buß müssen auf-
 sehen/ auff daß durch die Augenscheinliche satisfaction oder
 Bußwerck/ die geärgert/ oder belaidiget worden/ aufferbawet
 wurden.

wurden. Es war auch sein will vñ mainung/das mit nur denen
so belaidigt worden / sondern auch denen / so ein Vnwillen ge-
schöpfft / ein abbitte geschehen solle.

Nach dem er verstanden / das zu Cocin etliche so die Kir-
chen der Societet Iesu eingeantwortet / vñ aber den Patribus
auffsezig / vñ mit gänstlig weren / hat er sich selbs in gegenwart
viler ansehnlicher Personen auff die Erden nider geworffen /
vñ die Kirchenschlüssel für ihre Süch gelegt / durch welche tie-
fe Demut er die verbitterte Gemüter wider versöhnet / vnd zu
recht gebracht. Dis aber meldet er gar offi / das er vñ Societet
guts lob für höher vnd würdiger halte / dann aller Welt schätz
vnd reichthumb / weil gewislich Gott den frohsten Menschen /
welche ihren priuat nutzen / vnd gute gelegenheiten / wegen ge-
mainer wolffahrt der Religion / verachten / weit bessere vnd be-
ständigere Reichthumben gebe / als welche ihre Reichthumb
behalten / vnd dieselbige ihres gefallens zu ihrem aignen nutzen
mit schaden vñ nachtheil des guten Namens / anwenden
vnd brauchen. Derowegen wañ er seinen Gesellen zugeschri-
ben / pflegt er allezeit dis hinzu zusehen: Es seye ihme vil lieber
ein kleiner nutzen oder fruchten ohne verletzung der Nechsten /
als ein grosser mit ärgernuß vnd schaden / daß ein kleine Seel
ährendt ohne ärgernuß / wachse gleich samb ohne schädliches
vnkraut / nehmte auch zu vnd bleibe beständig / wann aber die äh-
rent gleich groß / werde sie doch weg vñ ärgernüssen als schäd-
lichen vnkraut geschwecht / vñ gehe bald zu grundt. Dis alles
aber / volbrachte Xaverius selbs vil fleißiger / als er anderen
befolgen / als welcher fürwar mit lebendigen exemplen als mit
schaffen fürtrefflicher gewesen.

Das eilffte Capitel.

Xaverii Freundlichkeit / neben ansehens
licher Grauitet.

Nr 2

Das